

„UZ“-Umfrage zum Offenen Brief des ZK der SED

(Fortsetzung von Seite 1)

und Pädagoge ein besonderes Anliegen, an die westdeutschen Kollegen und besonders die sozialdemokratischen Genossen und Freunde Lehrer zu appellieren, den Offenen Brief unserer Partei so unvoreingenommen zu studieren, wie er von uns gemeint ist und sich aus gemeinsamer ernster Sorge um die Zukunft der Kinder und Jugend unseres Volkes mit uns zusammenfinden.

Studiert bitte unser Bildungswesen und befreit, daß das, wofür ihr ehrliehen Herzens gegen die Schulreaktion kämpft, bei uns Wirklichkeit wurde: Eine neue deutsche Jugend, die nicht den Tod, sondern das Leben, nicht den Krieg, sondern den Frieden liebt. Wir möchten euch wünschen, daß auch ihr das Glück habt, eine solche Jugend in Westdeutschland erleben zu können.

Vereinigen wir uns in diesem Werk, treiben wir es gemeinsam, geeint als Genossen - als wahre Erzieher des friedliebenden werktätigen Volkes.

Genossin Maria Menzel, Mitglied der UPL, Universitätsverwaltung:

Als wir im Frühjahr 1945 über die Landstraßen zogen, war mir noch nie so klar, was in den für meine Kinder und mich so schweren Tagen, nach der endgültigen Zerschlagung des Faschismus meine Kraft für den Aufbau eines neuen, besseren Deutschlands einzusetzen.

Aus dieser Erkenntnis wurde ich im Herbst 1946 Mitglied der KPD und ging mit vielen anderen an die Beseitigung der Trümmer unserer Stadt.

Seit dieser Zeit weiß ich, was kämpfen bedeutet und ich weiß auch, welche Kraft hinter den Worten „Einheit und Geschlossenheit“ steht. Das bezieht sich sowohl auf die kleinen täglichen Dinge wie auch auf die „große Politik“.

Die Überwindung der verhängnisvollen Spaltung der Arbeiterklasse in einem Teil Deutschlands war auch für mich ein bedeutungsvoller Prozeß, der die Entwicklung unserer gesellschaftlichen Lebensform bestimmte. Darum sehe ich mit Stolz dem 20. Jahrestag unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entgegen. Doch es gibt Kräfte in Westdeutschland, die in der Einheit, Geschlossenheit und Stärke der Arbeiterklasse ihren Todfeind sehen. Sie verhandeln die Vereinigung von KPD und SPD und schrecken nicht davor zurück, die revolutionäre Kraft der Kommunistischen Partei Deutschlands zu verbieten und sie, wie zur Zeit des Faschismus, zu verfolgen. Viele Sozialdemokraten im Westdeutschland sehen diesem gefährlichen Prozeß der Entwicklung hilflos gegenüber, weil von der Führung ihrer Partei die Klassenposition verlassen wurde. Deshalb sehe ich in dem „Offenen Brief“ einen von der Verantwortung der deutschen Arbeiterklasse getragenen Appell an die westdeutschen Sozialdemokraten, sich ihrer Verantwortung für das Schicksal der Nation bewußt zu sein. Dieser Brief, geht von den Gemeinsamkeiten der Arbeiter in beiden deutschen Staaten aus, ihrer gemeinsamen Klassenposition, den gemeinsamen Interessen für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt.

Es ist eine hervorragende Möglichkeit, mit den sozialdemokratischen Genossen zusammenzukommen, in sachlichem Gespräch die antikommunistische Hetze, der die westdeutschen Arbeiter ausgesetzt sind, zu widerlegen und sich zu verständigen über das wichtigste: die Erhaltung des Friedens.

Auch um Westdeutschland wird der Sozialismus keinen Bogen machen, deshalb ist notwendig, sich darüber zu unterhalten, wie das künftige einheitliche Deutschland aussehen soll und was gemeinsam tun ist.

Der „Offene Brief“ und das Gespräch darüber wird dazu beitragen, in immer breiteren Kreisen Westdeutschlands eine realistische Einstellung zur sozialistischen Zukunft eines einheitlichen Deutschlands zu entwickeln.

Genosse Kurt Knotz, Verwaltungsleiter am Institut für Marxismus-Leninismus:

Der Offene Brief des Zentralkomitees unserer Partei an den Dortmunder Parteitag der SPD ist nicht nur an die Delegierten und die SPD-Parteileitung gerichtet; er spricht alle Funktionäre und Mitglieder an. An sie richtet er sich vor allem.

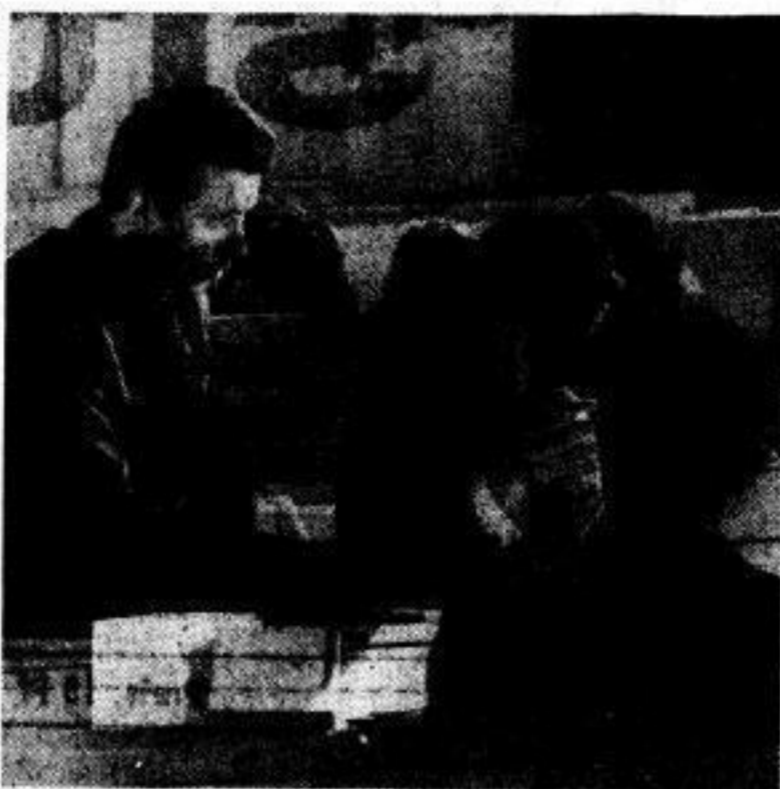
Die Summe der Gedanken vieler Tausender Mitglieder manifestiert den politischen Willen. Gerade diese Sachlage verpflichtet auch jeden einzelnen sozialdemokratischen Genossen in Westdeutschland, sich selbst die Frage vorzulegen: Wie steht du zu dem im Offenen Brief vorgeschlagenen offenen und vertrauensvollen Gespräch der beiden größten Arbeiterparteien - der SED und der SPD? Lage sich

Jeder die Frage vor, was kann ich dafür tun, daß dieses Gespräch die Plattform schaffen hilft, auf der in künftiger Entfaltung, aus dem Miteinanderreden ein gemeinsames Beraten und ein Miteinanderhandeln zum Wohle des deutschen Volkes sich entwickelt! Solltet nicht auch ihr mit dem Genossen Erich Mückenberger sagen: „Miteinander reden ist meine Klassenpflicht“? Hat nicht die Entwicklung der letzten 20 Jahre seit dem Vereinigungsparteitag in der DDR erwiesen, wie fruchtbar ehemalige SPD- und KPD-Genossen zusammenarbeiten können, um das gesellschaftliche Leben und die hervorragende einseitige Entwicklung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates trotz aller schöpferischen Gegenwirkung der Imperialisten-Militaristen zu gestalten? Unter dem Symbol der verschlungenen Hände kämpfen wir gemeinsam. Haben wir das nicht schon früher getan? Meine früheren sozialdemokratischen Genossen werden sich erinnern, wie oft wir in den Jahren vor der Machtergreifung des Faschismus - ob in Hamburg oder sonst - in schweren, dunklen Nächten Schulter an Schulter standen und die Errungenschaften der Arbeiterklasse geschützt haben. Wie oft haben schon damals SPD- und KPD-Genossen die Hände zum Gruß und Kampf ineinandergelegt. Erinnert euch, das geschah, noch ehe in den Konzentrationslagern die gemeinsame Not die Klassen-genossen zusammenführte! Sollte es nicht richtig sein, schon heute, da sich die Gefahren für Deutschland wieder drohend zusammenballen und die ewiggestrigen den Frieden und den Wohlstand der arbeitenden Menschen bedrohen, rechtzeitig zu lernen und ohne Zögern miteinander ohne Vorbedingungen zu reden, zu beraten und die Hände zu gemeinsamen Handeln zu vereinen?

Spectabilis Prof. Dr. rer. nat. habil. Ulrich Sedwig, Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften:

In einem „UZ“-Gespräch äußerte der Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, Herr Prof. Dr. rer. nat. habil. Ulrich Sedwig, zur Bedeutung des 6-Punkte-Vorschlages der Regierung der DDR als Beitrag zur Sicherung des Friedens u. a. folgende Gedanken:

Die Neujahrsbotschaft des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR sei im ganzen „Ausdruck unserer großen nationalen Verantwortung angesichts des weiteren Erstarkens von Militarismus und Revanchismus in Westdeutschland. Gerade deswegen stipelt die Botschaft Walter Ulbrichts in Vorschlägen zur Minderung der Spannungen in Deutschland und Europa. Diese sind Teil unserer langjährigen, inzwischen durch den Vorschlag unserer Regierung an alle Regierungen Europas über die Gewährleistung der europäischen Sicherheit ergänzten Bemühungen um Frieden in Deutschland und in der Welt. Ich möchte darauf hinweisen, daß wir ins 21. Jahr nach Beendigung des zweiten Weltkrieges eingetreten sind. Inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen, die mangels unmittelbarer Erfahrungen aus der Zeit des Faschismus in Westdeutschland bewußt daran gehindert wird, die Lehren aus der deutschen Geschichte zu ziehen. Einst genötigten dem deutschen Imperialismus 21 Jahre, um einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Daß dies nicht wieder geschehen kann, verdanken wir dem Erstarken der Kräfte des Friedens und des Sozialismus in Deutschland und in der Welt. Nichtsdestoweniger muß uns das Streben der Bundesrepublik nach Revision der Grenzen und nach Atomwaffen mit tiefer Sorge erfüllen und veranlassen, im Sinne der Vorschläge W. Ulbrichts alles für die Erhaltung und Sicherung des Friedens zu tun. Man könnte nun einwenden, die Neujahrsbotschaft des Staatsratsvorsitzenden habe im Moment wenig Aussicht, von der Regierung der Bundesrepublik akzeptiert zu werden. Geht man nur von zeitweiligen Gegebenheiten, von einem einstimmigen Standpunkt an diese Dinge heran, dann hätte dieses Argument eine gewisse Berechtigung. Man darf jedoch nicht vergessen, daß solche Vorschläge niemals allein an die westdeutsche Regierung, sondern immer zugleich an die Bevölkerung Westdeutschlands und an die Völker der Welt gerichtet sind und die Aktivierung der Volksmassen von entscheidender Bedeutung für die Wandlung der Politik der westdeutschen Regierung sein wird.



Anleitung zum Handeln

Entsprechend der Führungskonzeption der UPL fand vom 24. bis 26. Februar eine Schulung für alle Parteisekretäre und Sekretäre der APO statt, die der weiteren Auswertung des 11. Plenums des ZK diene. Ziel war die Verbesserung der Tätigkeit aller Leitungen in der politisch-ideologischen Arbeit.

Höhepunkte waren das Referat des Genossen Dr. Schneider, Mitarbeiter im ZK der SED, zur Arbeit mit dem Offenen Brief des ZK; Genosse Professor Dr. rer. oec. phil. habil. Rolf Sonnemann sprach über die Vermittlung eines marxistisch-leninistischen Geschichtsbewußtseins als Voraussetzung der Erziehung zum Klassenstandpunkt. Das Referat von Genossen Netzschwitz, Sekretär der UPL, behandelte die Erhöhung des politisch-theoretischen Niveaus der Parteimitglieder als Ausgangspunkt für die weitere Festigung der Kampfkraft der Parteiorganisationen. UBz; Genossen der APO Werkzeugmaschinen im Gespräch in einer Tagungspause.

Studienhinweise für alle Zirkel

Zirkel zur marxistisch-leninistischen Qualifizierung der Kandidaten

6. Thema: Die Aufgaben des Parteimitglieds im Jugendverband

- Die gegenwärtigen Aufgaben auf dem Gebiet der Kultur und Ideologie - Fragen der Neuregelung des Studiums

Literaturhinweise:

1. 11. Plenum des ZK der SED; Walter Ulbricht, Probleme des Perspektivplanes bis 1970, Abschnitt I.

Erich Honecker, Bericht des Politbüros, Abschnitt III.

2. Jugend von heute - Hausherrn vor morgen. - Jugendkommuniké des Politbüros der SED. - Berlin: Dietz 1964.

3. Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR (siehe Veröffentlichung in der „UZ“ 2/66, Seite 2).

Zirkel zur Aneignung marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse

6. Thema: Die Verwirklichung des Prinzips der materiellen Interessiertheit - ein Ausdruck der Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse mit den persönlichen Interessen des einzelnen

- Die materielle Interessiertheit - ein objektives Erfordernis der sozialistischen Produktionsweise

- Die Durchsetzung des Prinzips der materiellen Interessiertheit in der 2. Etappe der Durchführung des neuen ökonomischen Systems in der DDR

Literaturhinweise:

1. Walter Ulbricht: Probleme des Perspektivplans bis 1970, Referat auf dem 11. Plenum, Abschnitt XVI (Wiederholung Abschnitt II und III)

2. Apel/Mittag: Planmäßige Wirtschaftsführung und ökonomische Mobil. - Berlin: Dietz. - Abschnitt: Die Wirkungsweise der ökonomischen Hebel...

Kolloquien zum Studium neuer Probleme der Theorie und Politik der Partei

6. Thema: Die schöpferische Weiterentwicklung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auf dem 11. Plenum des ZK der SED

- Der höchstmögliche Zuwachs und die zweckmäßige Verwendung des Nationalinkommens

- Die höhere Qualität in der Planungs- und Leitungstätigkeit in der Volkswirtschaft

Literaturhinweise:

1. Walter Ulbricht, Referat auf dem 11. Plenum des ZK der SED, Abchn. I - XIII. - Neues Deutschland vom 18. Dezember 1965.

Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher - Neue Bücher - Neue

Zum 20. Jahrestag der SED erscheinen:

20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Etwa 580 Seiten, Leinen, illustriert etwa 9,50 MDN.

Dieser Sammelband, der die Entwicklung bis 1965 behandelt, enthält u. a.:

- Grundprobleme der Strategie und Taktik und die Kontinuität der Politik der Partei zur Lösung der Nationalen Frage des deutschen Volkes.

- Die Entwicklung der strategischen Grundkonzeption der Partei - die Politik der Partei in den Fragen zur Entfaltung der gesellschaftlichen Produktivkräfte - die Bündnispolitik der Partei - der Kampf um die sozialistische deutsche Nationalkultur - Fragen des Kampfes um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland.

- Die schöpferische Anwendung der Lehren von Marx, Engels und Lenin und der Beitrag der SED zur Bereicherung des Marxismus-Leninismus.

- Die Entwicklung der SED, vor allem der theoretische Kampf und die politisch-ideologische Entwicklung der Partei, ihre organisatorische Entwicklung; die Anwendung und Entwicklung der Leninischen Normen des Parteilebens, der inner-

parteilichen Demokratie und der Kollektivität der Führung; die führende Rolle des Zentralkomitees.

- Die Entwicklung der Beziehungen der SED zur KPD und zu den anderen Bruderparteien und die Rolle der SED in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Im Anhang ist ein Verzeichnis der Parteitage; Parteikonferenzen; Plenartagungen des Parteivorstandes und des Zentralkomitees sowie der wichtigsten sonstigen Tagungen der Partei enthalten und die Struktur des Parteaufbaus entsprechend den Statuten von 1946, 1950, 1954 und 1963 behandelt.

In Vorbereitung:

Walter Ulbricht, zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

- Sammelband - 480 Seiten (Leinen). Etwa 7,50 MDN. Das Werk enthält in chronologischer Reihenfolge Reden und Schriften des Ersten Sekretärs und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter

Ulbricht, zur Vorbereitung und Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems.

Im Staatsverlag der DDR, Berlin, erscheint:

Vom Werden unseres Staates Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. K.-H. Schöneburg. Etwa 350 Seiten (Halbleinen), 6,80 MDN.

Die vorliegende Chronik ist ein populäres Nachschlagewerk, das den Entstehungs- und Wachstumsprozeß der antifaschistisch-demokratischen Staatlichkeit von der Bildung der ersten Selbstverwaltungsorgane bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik aufzeichnet.

Die Autoren stellen ihre Antwort auf die Frage, wie das Volk seine Befreiung staatlich und rechtlich organisiert hat, organisch in den sozialökonomischen, politischen und kulturellen Zusammenhang dieses gesetzmäßigen Prozesses hinein.

Die Chronik, die kontinuierlich fortgesetzt wird, gehört in die Hand aller Propagandisten und Gesellschaftswissenschaftler.

Neu bei Dietz

TU-BUCHHANDLUNG 8027 DRESDEN

Stätte der Mahnung und Erziehung

1965 wurden über 140 000 Besucher in der Gedenkstätte der Antifaschisten am Münchner Platz betreut

Vielvältig ist die Zusammensetzung der Besuchergruppen, die unsere Gedenkstätte aufsuchen. Im vergangenen Jahre weilten hier Mitglieder und Funktionäre des DGB, Teilnehmer der gesamtdeutschen Arbeiterkonferenz; Studenten aus Tübingen; ausländische Journalisten, die anlässlich der Leipziger Messe unsere Republik in immer größerer Zahl besuchen; westdeutsche Diakonen und auch die vielen ausländischen Gäste unserer Stadt aus den Bruderländern.

Vor allem die ehemaligen Kämpfer gegen den Faschismus, die Genossen der Bruderparteien, vermissen nicht, hier ihrer Kameraden zu gedenken und Blumengebüden niederzulegen. Aus der Sowjetunion, der CSSR, aus Polen, aus Ungarn, aber auch aus Frankreich und Italien waren Delegationen bei uns. Fast 1 000 westdeutsche Besucher betreute die Arbeitsgruppe Gedenkstätte, die von Genossen Erich Schäfer geleitet wird.

Besondere Pflege erfährt seit langem die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und der Kinder. Genosse Schäfer ist selbst seit vielen Jahrzehnten mit der Arbeiterjugendbewegung verbunden. Die Führungen sind zu einem festen Bestandteil unserer massenpolitischen Arbeit geworden.

So ist die antifaschistische Gedenkstätte im Schumannbau weit mehr als nur ein Mahnmaj schlechthin. Diese Einrichtung ist eine Stätte staatsbürgerlicher Erziehung vor allem der Jugend geworden. Sie klärt davon, daß das „andere Deutschland“ heute in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat verkörpert



und Gestaltung weiter zu verbessern. Zu vielen Institutionen hat die Arbeitsgruppe dieserhalb Kontakte aufgenommen. Die Führungen sind zu einem festen Bestandteil unserer massenpolitischen Arbeit geworden.

In wenigen Wochen, dem 20. Jahrestag der Vereinigung der KPD und SPD, wird eine Broschüre herausgegeben, die dem Besucher mitgegeben wird. Ihr Vertrieb wird zugleich die vielseitige Arbeit unterstützen, die unsere Genossen leisten, um die Geschichte der antifaschistischen Widerstandsbewegung zu erforschen und die Einrichtungen

zu umgeben von hellen Gebäuden, in denen sich unsere akademische Jugend rüstet, die Kraft der Heran- und des Verstandes zu bilden und zu gebrauchen, um den Sozialismus in unserer Republik zu vollenden.

Unser Foto zeigt eine Delegation französischer Pioniere, die durch einen Kranz der an dieser Stelle hingerodeten Antifaschisten gedenken.

„UZ“ 4/66